

Das alte Rathaus

Bis zum Jahre 1937 war Horchheim eine selbständige Gemeinde gewesen, die natürlich auch über ein eigenes Gemeindehaus verfügt hatte. Das älteste Zeugnis für das Vorhandensein eines solchen Hauses bildet der auf der Nordseite des ehemaligen Postamtes eingemauerte Türsturz aus Basaltlava mit dem Horchheimer Wappen (mit Krone belegtes Trierer Kreuz, in den Feldern links oben und rechts unten je ein schräggestellter Schlüssel, statt des sonst nur üblichen einen) und der Jahreszahl 1572. Der Wappenschild hat die Form einer Tartsche und weist der Renaissance verhaftete Merkmale auf. Der Sturz gehörte ursprünglich zu einer Tür des alten Gemeindehauses, die, in der südlichen Schmalseite gelegen, in das alte Obergeschoß führte. Die erste urkundliche Nennung datiert erst aus 1752; damals wurde das „Schul-, Back- und Rathaus“ instandgesetzt. Die eben aufgeführte Mehrfachfunktion ist typisch für die kleineren Gemeindehäuser (vgl., um nur die Koblenzer Beispiele zu nennen, Ehrenbreitstein: Rat-, Schöffengerichts-, Schul- und Kaufhaus; Güls: Rat- und Schulhaus; Lay: Gemeindehaus mit Ratsstube, wahrscheinlich identisch mit dem 1367 genannten Spielhaus; Moselweiß: „Spilles“, Gemeinde- und Schulhaus; Neuendorf: Gemeinde-, Schul- und Backhaus; Rübenach: Spiel-, Hochzeits- und Schulhaus; Wallersheim: Gemeinde- und Schulhaus.). Aber sogar das „Kauf- und Danzhus“ am Florinsmarkt in Koblenz ist hier aufzuführen. Beziehungsreich ist die Lage des Horchheimer Hauses: im Zentrum des Dorfes, der Kirche gegenüber! Nachdem das „neue“ Schulhaus 1847 bezogen werden konnte, diente das alte Gebäude als Lehrer- und Mietwohnung. Zuletzt mußte eine Jahresmiete von 180 Mark bezahlt werden. Die Sitzungen des 1843 entstandenen kollegialen Schöffengerichtes tagten ungefähr alle 14 Tage im sog. „Rathauszimmer“, doch werden auch schon vorher hier Gerichtssitzungen stattgefunden haben. 1907 wurde das alte Gemeindehaus abgerissen, weil hier der Neubau für ein gemeinsames Post- und Gemeindehaus hochgezogen wurde.



Fotos: Archiv · H.G. Melters

Das alte Gemeindehaus war ein Bau von 7 zu 3 (?) Achsen, der mit der Längsseite parallel zur Straße stand (Nord-Südrichtung). Über massivem Erdgeschoß kragte ein Fachwerkobergeschoß leicht vor; über dessen konstruktiven Aufbau sind wir leider nicht orientiert, da das einzige Photo, gemacht kurz vor dem Abbruch, den ganzen Bau unter Verputz zeigt. Die Zweigeschossigkeit bildet die Regel bei den Gemeindehäusern; einen Fachwerkbau konnten Ehrenbreitstein und Güls aufweisen. Die Längsseite als Hauptfront zeigten Ehrenbreitstein, Moselweiß und Koblenz. Das sehr große Dach war in Horchheim zwischen zwei steinerne Schildgiebel mit ausgestuften Ecken eingespannt (1907 war nur noch ein Giebel vorhanden). Es trug eine Reihe von drei Gauben und wird - wegen seiner Größe - durch einen Zwischenboden in zwei Geschosse unterteilt gewesen sein. Ein Satteldach trug auch das Gülser Gemeindehaus, verfügte aber nicht über steinerne Giebel, sondern über solche aus Fachwerk. Das Horchheimer Gebäude war unterkellert, wie der mit einem Satteldach gedeckte Kellerhals in der Nordostecke beweisen konnte. In das Erdgeschoß gelangte man durch eine Tür, die die dritte

Achse, von Norden aus, einnahm; doch zeigt das Erdgeschoß auf dem Foto von 1907 nicht mehr das ursprüngliche Aussehen, sondern die Ergebnisse der Umbauten des 19. Jahrhunderts. Ins Obergeschoß gelangte man über die an der

dürfte das Obergeschoß - was der Erbauungszeit entsprochen hätte - ein ungeteilter Saal gewesen sein (wahrscheinlich auch das Erdgeschoß), der dann eine in Längsrichtung laufende Zweischiffigkeit aufgewiesen hätte; zum Vergleich ist wiederum das „Kauf- und Danzhus“ zu zitieren. Auf dem Foto sind zwei Kamine zu erkennen, am nördlichen Giebel und am Dachfirst. Möglicherweise ist der Giebelkamin der ältere, denn man wird den offenen Kamin, nur ein solcher kommt als Heizmöglichkeit in Betracht, schon der Gefahr wegen, an die steinerne Giebelwand des repräsentativen Obergeschosses gesetzt - wie beim „Kauf- und Danzhus“ - und auch das Rauchrohr hierdurch verlegt haben.

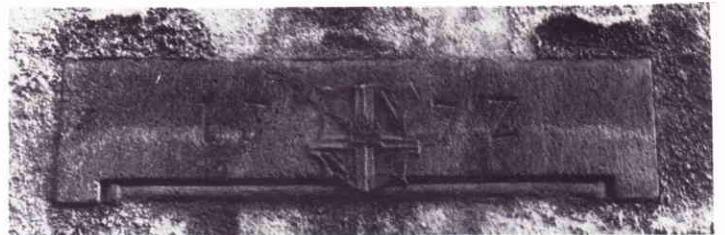
Mit dem Abreißen des alten Gebäudes im Jahre 1907 war die Selbständigkeit eines Horchheimer Gemeindehauses aufgegeben worden, denn die Gemeindevertretung tagte von nun ab in einem kleinen, bescheidenen Anbau des großen Postamtes, das allerdings der Gemeinde Horchheim gehörte und von dieser der Post mietweise überlassen worden war.

Udo Liessem



Altes Rathaus vor dem Abriß im Jahre 1907.

südlichen Schmalseite hochgeführte einläufige, gedeckte,



hölzerne Treppe. Außentreppe - als Hauptkommunikationsmittel zwischen den Geschossen - waren im profanen Bereich bis ins Spätmittelalter üblich. Eine solche Treppe in gleicher Lage zeigt heute noch das „Spilles“ in Moselweiß, während in Güls die äußere Treppe an der Langseite, die jedoch nicht die Schauseite war, hochführte. Eine steinerne Außentreppe, die jedoch hölzerne Vorgänger gehabt hatte, angebracht an der zur Schaufront gestalteten Breitseite, trägt das „Kauf- und Danzhus“ am Florinsmarkt. Im ersten Obergeschoß des Horchheimer Gemeindehauses nahm ein hölzerner Erker die mittlere Achse ein (vgl. den vor den Hauptzugang gesetzten turmartigen Vorbau am Koblenzer „Kauf- und Danzhus“). Ursprünglich



Ein Überbleibsel des alten Rathauses: Türsturz mit Horchheimer Wappen und Jahreszahl 1572, noch heute am Haus Kirchstr. 1 sichtbar.

Literatur- und Quellennachweis

1. Landeshauptarchiv Koblenz: Abt. 655, 10 Nr. 641 u. 642.
2. Heimatfreunde Güls/Verkehrsverein e.V. (Hrsg.), Zwölfhundert Jahre Güls, o.O. 1975
3. Foto im Heimatmuseum Güls.
4. H.E. Kubach u.a., Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Bd. 16/III, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Koblenz, Düsseldorf 1944.
5. U. Liessem, Das Mittelrheinmuseum in Koblenz, in: Das Rheinische Landesmuseum Bonn, 2/1972.
6. F. Michel, Die Kunstdenkmäler von Rheinland-Pfalz, Bd. 1, Die Kunstdenkmäler der Stadt Koblenz. Die profanen Denkmäler und die Vororte, München/Berlin 1954.
7. A. Struth, Erinnerungen aus meinem Leben, Koblenz 1910.